Die Seite der Frau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 25

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Seite der Frau

Einst fürs Bad «angezogener», als heute auf der Straße

VON UNVERNUNFT UND MODEDIKTAT ZUR ZWECKMÄSSIGKEIT IN DER FRAUENKLEIDUNG

Mitleidig lächeln wir über die Sportsdamen des vorigen Jahrhunderts. Eingeschnürt ins Fischbeinkorsett lustwandeln sie am Strand, ohne Rücksicht darauf, wie dem Magen zumut ist, und daß die Rippen viel zu sehr zusammengedrückt sind, als daß nur ein einziges Mal die würzige Seeluft richtig eingeatmet werden kann. Gebauschte, drapierte Röcke werden von der Krinoline und mindestens vier Unterröcken in Form gehalten. Wer sich überhaupt ins nasse Element wagt, verschwindet in Kabinen, die auf Rädern fast bis ans Wasser geschoben werden, damit man dann im Badeanzug möglichst nicht gesehen wird. * Noch in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts kennt man keine «Strand»-Kleidung; trägt, was gerade Mode: lange schwere Röcke, die bei jedem Schritt den feinen Sand streifen; schwere massige Aermel, aus denen man heut eine ganze Bluse schneidern könnte. Zum reichgarnierten Wippehütchen gar den Schleier! Und wie «angezogen» stieg man damals noch ins Bad. Mit Beinkleidern bis unters Knie, den Rock darüber, lange Aermel. Des nackten Beines genierte man sich, wenn man im Sand herumlag. * In den ersten Automobilen wurden den Damen Schinken- und weitausladende Puffärmel zusammengedrückt; in großen Hüten verfing sich die Luft. Nicht zu reden vom Stoffwust langer Röcke, in die sich beim Auf- und Aussteigen die Beine verwickelten. * Eine der ersten Sportarten, denen Frauen huldigten, war neben dem Eislauf das typisch englische «Tennisspiel». Wir kennen das heutige Tenniskostüm: halsfreies, ärmelloses kurzes Jumperkleid aus weißer Waschseide und darunter Büstenhalter und eine Combinaison. Die berufsmäßig Spielenden erscheinen zum Teil im neuesten Kostüm, dem ärmellosen weißen Sportanzug, der als Hemd und Beinkleid in einem geschnitten ist. Unser Vorstellungsvermögen streikt, wenn wir an das junge Mädchen von einst bei der Ausübung des weißen Ballspiels denken. Mit langärmeliger, eng anliegender geschnürter Taille; mit schwerem Rock, der noch von der Tournüre unseligen Angedenkens her eine Rundung beschreibt, die uns unbeschreiblich erscheint. Einzige Konzession an den Sport die Riesenschürze, die mit der klammersackähnlichen Balltasche die Frau bedenklich zum .... Beuteltier stempelt. * Noch im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts trug die «Bergsteigerin» das Korsett und der «kurze» Rock reichte bis zum Knöchel. Und doch ..... der Sport hat die Revolution in unserer Kleidung begünstigt, hat glänzend die Umsturztendenzen vorbereitet, die im Zusammenhang mit dem Weltkrieg in der Frauenkleidung zum Ausdruck kamen. * Vom Korsett und jedwedem kleidlichen Drucke befreit ist unser Magen. Unsere Lungen können sich unbehindert voll Luft pumpen, vorausgesetzt, daß wir uns die Mühe zu richtiger Atmung nehmen. Unsere Röcke wirbeln nicht mehr Staub auf. Unsere Kleider sind leicht, luft- und sonnendurchlässig. Die Unterkleidung paßt sich der Jahreszeit an, ohne den Körper mehr als nötig zu belasten. Modeauswüchse und -experimente bleiben auf gesellschaftsmäßige Kleidung beschränkt. Hygiene und Sachlichkeit sind die Faktoren, die unsere Alltags-, Berufs- und Sportskleidung bestimmen. * Woher kam uns die diessommerliche Aermellosigkeit? Körpergefühl, Freude an Luft und Behagen an Sonne, Erkenntnis, daß für sommerlich sportliche Betätigung der lange Kleidärmel unzweckmäßig ..... sie sind schuld daran, daß in stillschweigendem Uebereinkommen die internationale Frauenwelt sich zur Aermellosigkeit bekannte und damit die Absichten der Mode schlankweg durchkreuzte. * Früher «diktierte» die Mode .... heute opponiert die Frau gegen modische Vorschrift, wenn dieselbe mit dem Zweck, für den die äußere Hülle getragen wird, nicht in vernunftgemäßem Einklang steht. Ein interessanter Kampf steht bevor: Eine Machtprobe. Wird es der Mode gelingen, uns aufs neue in den langen Rock zu stecken und uns zu zwingen, ängstlich unsere «Taillenweite» zu messen — oder wird die Frau ein neuerrungenes Körpergefühl sich zu erhalten wissen und dasselbe dauernd in ihrer Sport- und Werktagskleidung zum Ausdruck bringen, und nur ihre gesellschaftliche Garderobe der Mode als Tummelfeld überlassen?

Margrit

Das junge Mädchen von einst beim Tennisspiel

Mode am Strand um die Mitte des vorigen Jahrhunderts

Bild links: Damen der englischen Gesellschaft als Studierende an einer Schule für Hundepflege